



Entwicklungsziele umsetzen: Sport für Beschäftigungsfähigkeit

1. Sport für Entwicklung

Die deutsche Entwicklungspolitik will die Bedeutung von Sport und Bewegung stärker für die Entwicklungszusammenarbeit (EZ) in Wert setzen. Damit will sie Chancen für die persönliche Entwicklung von Menschen jeden Alters schaffen und den Zusammenhalt in Gesellschaften stärken. Über sozialpädagogisch begleitete Sportangebote können sowohl Kinder und Jugendliche, die an den Aktivitäten teilnehmen, als auch die Trainerinnen und Trainer, für Themen aus verschiedenen Sektoren sensibilisiert werden. Die Themen sind zum Beispiel Bildung, Gesundheit, Friedenserziehung und Umwelt sowie Querschnittsthemen wie Gender und Inklusion. Darüber hinaus ist die Stärkung der Zivilgesellschaft ein wichtiges Thema der deutschen EZ. Hier kann der Sport Strukturen von Partizipation schaffen.

Richtig eingesetzt kann Sport eine wichtige Rolle übernehmen, die deutlich über das Erlernen von physischen Fähigkeiten hinausgeht: Sport kann Lerntransfer befördern und als Bildungs- und Erziehungsinstrument eingesetzt werden, Sport unterstützt bei HIV/AIDS- und Gewaltprävention und hat generell positive Auswirkungen auf die körperliche und seelische Gesundheit von Kin-

dern und Jugendlichen. Schließlich vermittelt Sport sogenannte „life skills“, Alltagskompetenzen, die dabei helfen, schwierige Lebenssituationen zu meistern und Perspektiven für die eigene Zukunft zu entwickeln.

Mit dem Auftrag an die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH zur Umsetzung des Sektorvorhabens „Sport für Entwicklung“ will das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hierzu einen wichtigen Beitrag leisten und Methoden für den Einsatz von Sport in der deutschen EZ entwickeln. In insgesamt fünf Länderkomponenten auf drei Kontinenten sind gemeinsam mit Partnern verschiedene Ansätze und Methoden erprobt und weiterentwickelt worden. Darüber hinaus wird „Sport für Entwicklung“ in zwei

3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN



4 HOCHWERTIGE BILDUNG



5 GESCHLECHTERGLEICHHEIT



8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM



neuen Regionalvorhaben umgesetzt. In dem finalen Ergebnisdokument der Vereinten Nationen zur Agenda 2030 „Transforming our World: the 2030 Agenda for Sustainable Development“ wird Sport als wichtiger Wegbereiter für nachhaltige Entwicklung hervorgehoben und sein Beitrag zu Entwicklung und Frieden, Gesundheit, Bildung und sozialer Inklusion besonders betont.

Durch die Förderung von Sport für die Arbeitsmarktbefähigung Jugendlicher wird ein direkter Beitrag zu den Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs) geleistet, in diesem Fall vor allem zu SDG 4 „Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle fördern“ und SDG 8 „Dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern“.

Dieses Papier gibt Praktikern und Theoretikern aus der EZ einen Überblick darüber, wie Sport im Kontext von Flucht eingesetzt werden kann. Ansatzpunkte und Schwerpunkte, praktische Erfahrungen, Wirkungen sowie Projektbeispiele werden vorgestellt. Das Sektorvorhaben „Sport für Entwicklung“ bietet darüber hinaus weitere Materialien sowie Beratung zur Verankerung des Ansatzes in Vorhaben im Kontext von Flucht und Migration, aber auch zu Sport als Instrument in anderen Sektoren, an.

2. Hintergrund

Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung zählen zu den größten Problemen in den Partnerländern der deutschen EZ. Jugendliche, und unter

ihnen vor allem junge Frauen, sind besonders stark betroffen: Nach Berechnungen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) waren 2016 weltweit mehr als 71 Millionen Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren arbeitslos. Damit sind zwei von fünf Arbeitslosen jünger

Sport kann den Zugang zur Berufsbildung erleichtern und attraktiver gestalten.

als 24 Jahre. Neben Arbeitslosigkeit stellen insbesondere in Entwicklungsländern auch Unterbeschäftigung sowie Beschäftigung zu menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen große Herausforderungen dar. Der Anteil junger Menschen, die ohne Beschäftigung sind und keine Schul- oder Berufsausbildung durchlaufen hat (die „NEET“ – „Not in Education, Employment or Training“), ist in manchen Ländern gravierend hoch. Das ist besorgniserregend, weil dieser Indikator ein Ausdruck für die mögliche Abkoppelung vom Arbeitsmarkt einer großen Anzahl junger Menschen ist.

Mangelnde Bildungsmöglichkeiten und fehlende Informationen über den Arbeitsmarkt erschweren vielen Jugendlichen den Berufseinstieg. Zudem findet die berufliche Bildung in vielen Ländern nur wenig Anerkennung in der Gesellschaft. Gleichzeitig fehlen der Wirtschaft in vielen Partnerländern der deutschen EZ qualifizierte Fachkräfte.

Die hohe Jugendarbeitslosigkeit sorgt nicht nur für großen wirtschaftlichen Schaden im jeweiligen Land, auch die sozialen Kosten sind hoch: Junge Menschen, die keine Arbeit finden, können häufig keine Zukunftsperspektiven ent-





wickeln. Sie sind frustriert, fühlen sich nutzlos und gesellschaftlich ausgeschlossen. Darin liegt ein wesentliches Konflikt- und Gewaltpotenzial. Andersherum kann ein erheblicher Beitrag zur friedlichen und stabilen Entwicklung geleistet werden, indem gerade für Jugendliche Perspektiven im Bildungssystem und auf dem Arbeitsmarkt geschaffen werden.

Aus diesem Grund spielt die Förderung der Jugendbeschäftigung im Rahmen der deutschen EZ eine herausgehobene Rolle. Hierbei verfolgt die deutsche EZ einen integrierten Ansatz für Beschäftigungsförderung. Er verbessert sowohl die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Jugendlichen über Aus- und Weiterbildung sowie ihre Vermittlung auf dem Arbeitsmarkt. Über Gründung und Wachstum von Unternehmen werden außerdem neue und bessere Arbeitsplätze geschaffen.

Seit mehr als 50 Jahren fördert die deutsche EZ den Aufbau und die Verbesserung der Berufsbildung in den Partnerländern. Berufsbildung fügt sich dabei ein in das Konzept vom „Lebenslangen Lernen“, das alle Lernprozesse von der Frühkindlichen Bildung über die Grund- und Sekundarbildung, die berufliche Bildung bis hin zur Hochschulbildung umfasst.

Der Sport spielt dabei eine unterstützende Rolle.

Denn Sport kann Zugänge zu Berufsbildung erleichtern und attraktiver gestalten. Im Rahmen von Sportangeboten können Jugendliche außerdem für den Arbeitsmarkt relevante Kompetenzen lernen und wertvolle Praxis- und erste Arbeitserfahrungen sammeln. Besonders hilfreich ist, dass über den Sport auch Jugendliche angesprochen werden, die über andere Zugänge nur schwer zu erreichen sind.

Beteiligung am Sport eröffnet Horizonte und Chancen bei der Berufswahl.

3. Ansatzpunkte und Schwerpunkte

Sport kann auf unterschiedliche Weise genutzt werden, um Jugendliche für den Arbeitsmarkt fit zu machen:

- Arbeitsmarktrelevante Kompetenzen wie Entscheidungsfindung, Kommunikation, Zielorientierung und Teamfähigkeit können in das Sporttraining integriert und von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf dem Platz gelernt werden.
- Angelehnt an Sportprogramme können Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch über den

Äthiopien Sport2Work

Neben hohen Arbeitslosenraten in Äthiopien fehlt es vielerorts an qualifiziertem Fachpersonal. Für die äthiopische Regierung und die deutsche Entwicklungszusammenarbeit (EZ) hat daher der Aufbau eines Berufsbildungswesens hohe Priorität.

Das Regionalvorhaben „Sport für Entwicklung in Afrika“ arbeitet eng mit dem bestehenden Berufsbildungsvorhaben der deutschen EZ zusammen. Durch den Neubau beziehungsweise die Renovierung von Sportplätzen an staatlichen und privaten Berufsschulen und die Integration des Ansatzes „Sport für Entwicklung“ in den Schulbetrieb werden bei den Jugendlichen wichtige arbeitsmarktrelevante Schlüsselkompetenzen wie Verantwortungsbeusstsein, Teamfähigkeit und Zielstrebigkeit gestärkt. Darüber hinaus trägt der Ansatz zur Verbesserung der Unterrichtsqualität bei und fördert einen gesunden Lebensstil der Schülerinnen und Schüler. Dadurch wird ihnen der Einstieg in den Arbeitsmarkt erleichtert.

Die Sportplätze der Berufsschulen werden auch von Vereinen und Gemeindegruppen genutzt – dies bietet Anknüpfungspunkte, um die Jugendlichen für das Angebot der Berufsschulen zu begeistern und die Berufsschulen in Richtung der Gemeinde zu öffnen. Außerdem helfen mit Sportveranstaltungen verknüpfte außerschulische Maßnahmen bei der beruflichen Orientierung.

Das Vorhaben hat die Methode „Sport2Work“ zur Förderung der beruflichen Bildung durch Sport entwickelt. Sie dient als Grundlage für die Fortbildung von Trainerinnen und Trainern. Die Addis Abeba Technical and Vocational Education and Training (TVET) Agency unterstützt das Projekt mit der Einrichtung und Etablierung von Sportabteilungen sowie Sportclubs und durch den Einsatz von entsprechend



qualifiziertem Personal in Berufsschulen. So wird der Ansatz „Sport für Entwicklung“ nachhaltig im Berufsbildungssystem verankert. Bislang sind mit dem Ansatz in Äthiopien ca. 20.000 Kinder und Jugendliche erreicht worden. Die fertiggestellten 35 Sportplätze in Äthiopien stehen rund 32.800 Kindern und Jugendlichen zu Verfügung.

Sportplatz hinaus für den Arbeitsmarkt wichtige Praxiserfahrungen sammeln, z.B. als Jugendtrainerin, Schiedsrichter, Team Administrator oder Organisatorin von Turnieren und Sportevents.

- Die Begeisterung für den Sport kann genutzt werden, um bestehende Angebote der Berufsorientierung für Jugendliche attraktiver und interessanter zu gestalten und Zielgruppen zu

Im Kontext von Sport sammeln Jugendliche für den Arbeitsmarkt relevante Erfahrungen.

erreichen, die sonst nur schwierig anzusprechen sind. Sporttrainings können in Aktivitäten der Berufsorientierung (z.B. Orientierungstage oder Berufsmessen) integriert werden. Andersherum können aber auch Sportveranstaltungen (Summercamps, Sportfeste) genutzt werden, um Informationen über Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten an die jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu vermitteln, oder um den Jugendlichen Möglichkeiten zu geben, erste praktische Erfahrungen in bestimmten Berufen zu sammeln.

- Trainerinnen und Trainer sind wichtige Vorbilder für Kinder und Jugendliche, auf deren Urteil die Spielerinnen und Spieler viel Wert legen. Angeknüpft an das Sporttraining können geschulte Trainerinnen und Trainer den Jugendlichen bei der Integration in den Arbeitsmarkt helfen: Sie können z.B. ihre Spielerinnen und Spieler bei wichtigen Lebensentscheidungen beraten, sie beim Verfassen von Lebensläufen oder Bewerbungsschreiben unterstützen, oder ihnen aufzeigen, wo sie weitere Berufsinformationen,



-orientierung und -beratung finden können.

- Durch die Integration von qualitativ hochwertigem Sportunterricht in Berufsschulen kann die Attraktivität der Schulen gesteigert werden. Regelmäßiger Sport unterstützt zudem die Lernfähigkeit, Leistungsbereitschaft und gesunde Lebensführung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und verbessert das soziale Klima an den Berufsschulen.

- Jugendliche können dabei unterstützt werden, eigene Geschäftsideen im Sportbereich zu entwickeln, z.B. als Anbieter von Sportprogrammen oder bei der Herstellung von Sportmaterialien. Auch Arbeitsfelder im Sportbereich wie Trainerin und Trainer oder die Mitarbeit in Sportvereinen bieten Jugendlichen einen Einstieg in den Arbeitsmarkt.

Regelmäßiger Sport an Berufsschulen unterstützt Lernfähigkeit und Leistungsbereitschaft von Jugendlichen.

4. Erfahrungen und Beispiele

Sport im Rahmen von Beschäftigungsförderung von Jugendlichen und im Kontext von Berufsschulen einzusetzen, ist weltweit noch ein neuer Ansatz. Erste Erfahrungen aus „Sport für Entwicklung“ Programmen der deutschen EZ und von anderen Organisationen zeigen, wie erfolgreich dieser sein kann.

Ein Beispiel dafür ist das in mehreren lateinamerikanischen Ländern implementierte A Ganar und Vencederas Programm, das sich an Jugendliche richtet, die die Schule verlassen und



Palästinensische Gebiete Beschäftigungsfähigkeit durch Sport

In den Palästinensischen Gebieten setzt die deutsche Entwicklungszusammenarbeit (EZ) Sport als Instrument zur Förderung der Attraktivität von Berufsbildung und Verbesserung der Chancen von Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt ein. Gemeinsam mit dem Vorhaben „Programm zur Berufsbildung und Beschäftigungsförderung“ (TEP) wird durch Berufsinformationen bei Sportveranstaltungen sowie durch die Integration des Ansatzes „Sport für Entwicklung“ in landesweite Trainingsprogramme die Akzeptanz und das Interesse an beruflicher Bildung bei Jugendlichen gesteigert. Für das TEP hat der „Sport für Entwicklung“-Ansatz den Vorteil, dass es ihnen einen einfachen und direkten Zugriff auf die Zielgruppe ermöglicht. Durch Sport werden Jugendliche aus Flüchtlingslagern, Schulabbrecher und arbeitslose Jugendliche angesprochen, die ansonsten schwierig zu erreichen sind.

In Kooperation mit verschiedenen nationalen und internationalen Expertinnen und Experten wurde 2016 das Handbuch „Kicking Youth Competencies“

sowie in 2017 das zweite Handbuch „Learn to Play – Play to Learn“ entwickelt. Sie dienen als pädagogische und sport-praktische Referenzwerke für Trainerinnen und Trainer zur Vermittlung beruflicher und sozialer Kompetenzen durch Sport. Während das erste Handbuch den Fokus auf Fußball setzt, konzentriert sich das zweite Handbuch auf andere Teamsportarten (u.a. Ultimate Frisbee und Touch Rugby) und beinhaltet eine grosse Auswahl.

Zudem wird Sport genutzt, um Jugendliche über Möglichkeiten der Berufsbildung zu informieren. In Sommercamps und bei Orientierungstagen konnten sich bislang mehr



als 2.000 Jugendliche (12-17 Jahre alt, davon mehr als 30 Prozent weiblich) über Berufsausbildungsmöglichkeiten informieren, einige der Berufsbilder in kurzen Praxiseinheiten ausprobieren und an bildungsbezogenen Sportspielen teilnehmen.



noch keine Ausbildung, weitere Schulbildung oder Beschäftigung gefunden haben. In vier aufeinander aufbauenden Phasen wird zunächst Sportunterricht mit einem Fokus auf berufsrelevante Kompetenzen angeboten. Anschließend absolvieren die Jugendlichen arbeitsmarktorientierte Berufsbildung, die auch Fortbildung im

Trainerinnen und Trainer sind wichtige Vorbilder und Vertrauenspersonen, die Jugendlichen beim Einstieg in den Arbeitsmarkt unterstützen können.

Bereich Unternehmertum beinhaltet. Danach werden sie bei der Suche von Praktika und Ausbildungsstellen und schließlich bei der Arbeitssuche oder der Reintegration in das (Berufs-) Bildungssystem unterstützt. So wird Sport zum Türöffner, um Jugendliche entweder wieder in das Bildungssystem oder den Arbeitsmarkt zu integrieren. 67% der 14.000 teilnehmenden Jugendlichen haben innerhalb eines Jahres nach Abschluss des Programms entweder eine Arbeitsstelle gefunden oder setzen ihre Bildung fort.

Neben den „Sport für Entwicklung“-Vorhaben in Äthiopien und den Palästinensischen Gebie-

ten (siehe Info-Kästen) wurde für ein Projekt in Namibia eine Kooperation mit Futouris e.V. und der TUI Care Foundation aus der Tourismus-Branche realisiert. Junge Sportlerinnen, die im „Girls Center“ des Namibischen Fußballverbandes und der umliegenden Gemeinde Katutura/Windhuk leben, erhalten dadurch Angebote zur Weiterbildung, Qualifizierung und Beschäftigung im Bereich „Hotel- und Gastgewerbe“. Sie werden außerdem durch die Vermittlung von Praktikumsplätzen in touristischen Unternehmen unterstützt. So erarbeiten sie sich neben dem Sport eine berufliche Perspektive in Namibias dynamischem Dienstleistungssektor. Denn Teamfähigkeit, Kommunikationsbereitschaft und Respekt sind nicht nur auf dem Platz, sondern auch im Job gefragt. Diese Ansätze verdeutlichen, wie kreativ Sport im Kontext von Berufsbildung und Beschäftigungsförderung genutzt werden kann.

Für weitere Informationen und Beratung kontaktieren Sie uns gerne!

E-Mail: sport-for-development@giz.de

Website: www.giz.de/sport-fuer-entwicklung



Impressum

Herausgeber:

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Friedrich-Ebert-Allee 36+40
53113 Bonn, Deutschland
T +49 228 4460-0
F +49 228 4460-1766

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn, Deutschland
T +49 61 96 79-0
F +49 61 96 79-11 15

Kontakt:

Sektorvorhaben Sport für Entwicklung
sport-for-development@giz.de

Die GIZ ist für den Inhalt der vorliegenden Publikation verantwortlich.

Im Auftrag des

Bundesministeriums für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Referat für Kultur, Kreativwirtschaft, Medien und Sport

Fotonachweise:

Seite 1: GIZ/ Mulugeta Gebrekidan
Seite 2: GIZ/ Amani Awartani, GIZ/Mulugeta Gebrekidan
Seite 3: GIZ/ Amani Awartani
Seite 4: GIZ/ Mulugeta Gebrekidan
Seite 5: GIZ/ Amani Awartani, GIZ/Ashraf Dowani
Seite 6: GIZ/ Amani Awartani
Seite 7: GIZ/ Stefan Oosthuisen
Seite 8: GIZ/ Amani Awartani

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung